

## «Der Gewerbeverband macht veraltete Politik»

**Gewerbe** Ein neu gegründeter Gewerbeverein will KMU-Betriebe vernetzen, die sich von den «rechtsbürgerlichen Gewerbeverbänden» nicht vertreten fühlen. Der Co-Präsident Michel Gygax erklärt, warum das nötig ist.



Michel Gygax im Du Nord – eines der sechs Restaurants, die sein Unternehmen führt. Foto: Adrian Moser

### Silvia Staub

**Herr Gygax, Sie kommen mit einem eigenen nationalen Gewerbeverein, um politisch mitzumischen. Nach KMU Bern, Bern City, dem HIV auf lokaler und kantonaler Ebene sowie Economiesuisse, Gewerbeverband und Swisscleantech auf nationaler Ebene: Ist das wirklich nötig?**

Ja. Als wir unseren Gewerbeverein lanciert haben, erhielten wir sehr viel positives Feedback, und schnell meldeten sich Interes-

senten. Die hohe Mitgliederzahl, die wir in so kurzer Zeit erreicht haben, gibt uns recht.

**Sind die Interessen von Gewerbetreibenden denn in den anderen Verbänden nicht schon genügend vertreten?**

Nein. Unsere Mitglieder fühlen sich von ihnen nicht vertreten. So wie diese Verbände politisieren, sind es die Vertreter von Grosskonzernen. Wir wollen den kleinen und mittleren Unternehmen, die einen nachhaltigen Weg

eingeschlagen haben, eine Stimme geben. Kleinstunternehmer sind oft auch armutsgefährdet.

**Warum ist das so?**

Ein kleines Unternehmen lohnt sich oft nicht mehr. Wer heute gut verdienen will, muss seine erfolgreiche Geschäftsidee an einen Konzern verkaufen. Wer das nicht kann, merkt beim Erreichen des Pensionsalters, dass es nicht reicht, um aufzuhören, und arbeitet weiter bis 75. So entsteht die Schere zwischen

schlechter und besser verdienen den Unternehmen und Arbeitnehmern. Das darf doch nicht sein.

**Bei den traditionellen Verbänden in Bern, etwa beim HIV, mischt bekanntlich oft FDP-Grossrat Adrian Haas mit. Sehen Sie sich als Antithese?**

Eine Feindschaft aufzubauen, ist nicht zielbringend, ich denke lieber lösungsorientiert. Aber natürlich fühle ich mich von Herrn Haas nicht vertreten. Ich finde, er vertritt eine veraltete Politik.

**Wie meinen Sie das?**

Es geht heute nicht mehr darum, überall mit dem Auto durchfahren zu können, so wie es traditionelle Gewerbeverbände fordern.

**«Nachhaltiges Konsumieren ist wichtiger als politisches Wählen.»**

**Herr Haas selber findet, Sie seien ein Wahlkampfclub für die Grünen Aline Trede, die mit Ihnen das Co-Präsidium des Gewerbevereins teilt.**

Das ist eine falsche Annahme. Aline Trede hat selber auch eine Firma und denkt – so wie ich sie kenne – unternehmerisch, vielleicht einfach etwas moderner als Adrian Haas. Mit dem Gewerbeverein wollen wir langfristig eine nachhaltige Stimme der KMU in der Schweiz sein.

**Aber es ist doch auffällig, dass der Verein so kurz vor den Nationalratswahlen gegründet wurde und sich gerade jetzt in den Diskurs einmischt.**

Das ist Zufall. Im Dezember haben Aline Trede und ich uns zum ersten Mal über das Projekt unterhalten. Da wir beide arbeiten, hat es sich langsam und stetig entwickelt. Der jetzige Zeitpunkt ist sogar etwas ungünstig. Da sie sich mitten im Wahlkampf befindet, hat Aline Trede viel weniger Zeit, als notwendig wäre.

**Bei KMU, HIV, Bern City haben tendenziell FDP- und SVP-Leute das Sagen. Sind Sie nun einfach die linke Variante davon?**

Wir wollen uns nicht politisch positionieren, aber wir sind zumindest ein Gegenentwurf zu den anderen. Wir haben Mitglieder bis weit in die politische Mitte hinein.

**Was will Ihr Gewerbeverein denn anders machen?**

Unser oberstes Credo ist die Nachhaltigkeit: soziales und ökologisches Wirtschaften. Nicht nur das Kapital ist unsere Ressource, sondern auch Mensch und Natur. Wichtig ist uns ein positives Menschenbild. Diese Werte heben uns auch ab von den rechtsbürgerlichen Verbänden.

**Unter den Mitgliedern sind einige freischaffende Berater und Dienstleister. Fehlt Ihnen nicht einfach das klassische Gewerbe?**

Wir haben auch klassische Handwerker unter unseren Mitgliedern, und wir wollen noch mehr gewinnen. Für uns ist jemand, der seinen Lohn mit Selbstständigkeit verdient, ein Gewerbler – auch in der Dienstleistungsbranche. Vielleicht sollte man auch von der Vorstellung wegkommen, dass «Gewerbe» überall dasselbe bedeutet. Heute sind in den Stadtzentren andere Firmen aktiv als noch vor 70 Jahren.

**Sie sind im Gastrobereich tätig und «führen» einige Quartierrestaurants. Sind beruhigte Quartiere gut für das Geschäft?**

Ja, sehr. Für ein Restaurant ist es viel besser, wenn es draussen Stühle aufstellen kann, als wenn es mit Autos zugeparkt wird. Es gibt auch viele Studien, die belegen, dass das Gewerbe von verkehrsberuhigten Städten profitiert.

**Die meisten Gewerbler in der Schweiz gehören bereits dem Gewerbeverband an. Warum sollte jemand übertreten?**

Die meisten Gewerbetreibenden sind lediglich in den Branchenverbänden, die ja auch dem Gewerbeverband angehören. Sogar meine Firma gehört dem Branchenverband Gastrosuisse an, da dieser unkomplizierte Vorsorgelösungen anbietet.

**Dann können Sie dem Gewerbeverband auch Positives abgewinnen?**

Natürlich. Er bietet auch viel Sinnvolles an. Doch der ideale Aspekt ist anders. Wir sind ein Verein, der Ideale hat und diese in die Gesellschaft tragen will.

**Bis jetzt handelten Sie eher reaktiv als aktiv. Ist das bewusste Strategie oder Zurückhaltung in der Anfangszeit?**

Wir werden in Zukunft bestimmt eigene Themen setzen. Bis jetzt hatten wir dafür einfach noch keine Zeit. Ein Thema wird sicher nachhaltiges Konsumieren sein. Das ist eigentlich noch fast wichtiger als politisches Wählen. Wem man den Franken gibt, den macht man stärker.